



FRÖBELSCHULE
OFFENBACH

Schulprogramm

Schuljahr 2020/21

Fröbelschule

Goethestraße 10-12

63067 Offenbach a.M.

069 8065 2755

Poststelle@froebel.offenbach.Schulverwaltung.hessen.de

www.froebelschule.info

Förderschule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
und Abteilung für körperlich-motorische Entwicklung

Stand: 01.08.2020

Inhalt

I.	Wer sind wir?	3
A.	Schulform	3
II.	Chronik der Fröbelschule	4
III.	Fröbelschule heute	7
A.	Rahmenbedingungen	7
	Schülerschaft.....	7
	Personal.....	7
	Entscheidungsgremien, Arbeits- und Fachgruppen.....	8
	Organisation.....	9
	Schulgebäude.....	10
	Schulgelände.....	11
B.	Unterricht und pädagogische Arbeit	12
	Förderplanung.....	12
	Stundenplan	13
	Kurssystem	13
	Pausen.....	13
	Unterrichtsspezifische Konzepte	13
	Stufenkonzepte	14
	Grundstufe	14
	Mittelstufe	19
	Haupt- und Berufsorientierungsstufe.....	22
	Unterrichtsübergreifende Konzepte.....	27
	Medien	31
	Pädagogische Kooperationen	31
C.	Elternarbeit	32
	Elternbeirat	32
	Schulsozialarbeit	32
	Sprechtage	33
	Elternabende.....	33
	Weitere Gesprächstermine.....	33

D.	Veranstaltungen	33
	Schulfest und Projektwoche	33
	Jazz-Matinee	33
	Schulsportfest	33
	Schulfeiern	33
	Klassenfahrten	33
	Betriebsausflüge	33
	Aktionstage und Märkte	33
IV.	Schulentwicklung	34
A.	Ziele	34
B.	Fortbildungen	34
C.	Steuergruppe	34
D.	Pädagogische Tage und Konferenzen	35
E.	Ausbildung	35
F.	Supervision	35
G.	Evaluation	35
H.	Schulneubau	35
I.	Tendenzielle Entwicklung der Schülerschaft	35

I. Wer sind wir?

*Auch wer nicht zählen kann, zählt mit.
Auch wer nicht sprechen kann, hat viel zu sagen.*

A. Schulform

Die Fröbelschule ist eine öffentliche Schule der Stadt Offenbach und gehört zum Aufsichtsbereich des Staatlichen Schulamtes für den Kreis und die Stadt Offenbach. Träger ist die Stadt Offenbach. Sie ist eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und einer Abteilung für körperlich-motorische Entwicklung. „Die Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist eine Schulform mit abweichender Zielsetzung von der allgemeinen Schule. Aufgabe im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist es, bei Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung die kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe anzustreben, indem Schülerinnen und Schülern Kompetenzen und Kulturtechniken vermittelt werden, die sie befähigen, selbstbestimmt soziale Bezüge mit zu gestalten und zur eigenen Existenzsicherung beizutragen.“ (Hessisches Schulgesetz von 2005)

II. Chronik der Fröbelschule

1961: In der Bundesrepublik wird die allgemeine Schulpflicht für geistig behinderte Kinder eingeführt.

1963: Eltern behinderter Kinder gründen den Offenbacher Ortsverband Lebenshilfe. In den Räumen der Pestalozzischule bietet der Verein nachmittags erstmals Unterricht für geistig behinderte Kinder an. Erste Lehrerin ist Frau Breidenstein.

03.05.1965: In der Villa Goethestraße 10 neben der Pestalozzischule wird eine Schule für Praktisch Bildbare mit 2 Klassen à 8 Kindern eröffnet.

30.08.1966: Die Schule wird nach dem Pädagogen Friedrich Fröbel benannt und heißt fortan Fröbelschule.

1967: Herr Mathias wird erster Schulleiter, Herr Budny sein Stellvertreter. Es folgt Frau Collin als Schulsekretärin. Mittlerweile besuchen 74 geistig behinderte Kinder die Fröbelschule. Da nicht genügend Klassenräume für alle Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stehen werden sie in zwei Schichten unterrichtet: Die eine Hälfte vor- und die andere nachmittags.

1976: Der erste Schulbus wird für die Fröbelschule angeschafft.

1977: Erstmals besucht ein Kind in einem Rollstuhl die Fröbelschule. Um in den Klassenraum zu gelangen muss die Schülerin die Treppe hinaufgetragen werden.

1979: Die ehemalige Pestalozzischule zieht ins Lauterborn. Der Umbau des Gebäudes in der Goethestraße für die Nutzung durch die Fröbelschule beginnt.

1981: Die Fröbelschule zieht in das sich immer noch im Umbau befindliche Gebäude und wird Ganztagschule. Die Klassenräume werden unter Mitarbeit der Eltern und mit Hilfe von Spendengeldern mit Küchenzeilen ausgestattet. Da ein einzelner Schulbus nicht alle Schülerinnen und Schüler auf einmal transportieren kann werden diese in zwei Schichten zur Schule und nach Hause gebracht: Zuerst werden die in der Innenstadt lebenden Kinder und Jugendlichen gefahren, dann jene, die in den Stadtrandbezirken wohnen.

1983: Das umgebaute Schulgebäude wird eingeweiht.

1984: Herr Brand wird Konrektor der Fröbelschule und drei Jahre später Schulleiter. Als Stellvertreter folgen in den kommenden Jahren Frau Schneider und Herr Ramm.

Aus einer Projektwoche der Leibnizschule heraus entsteht das Projekt Partnerschaft.

Mitte der 80er Jahre: Nach der Einführung des Schulrechts für ALLE Kinder gründet die Fröbelschule die heutige Abteilung für körperlich-motorische Entwicklung. Im-

mer häufiger werden nun auch Schülerinnen und Schüler mit schweren Körperbehinderungen aufgenommen. 1985 beginnt daher auch die Versorgung mit Physiotherapie an der Fröbelschule über die Zusammenarbeit mit dem SPZ und niedergelassenen Krankengymnasten. Schließlich wird eine Erzieherstelle fest mit einer Physiotherapeutin besetzt.

1990: Die Schülerzahlen sind rückläufig, die Fröbelschule unterrichtet nur noch 60 Schülerinnen und Schüler.

Mitte der 90er Jahre: Der Schulbus brennt bei einer Leerfahrt aus. Ein privates Busunternehmen übernimmt die Beförderung, nun mit zwei Schulbussen. Endlich sind ein gemeinsamer Anfang und ein gemeinsames Ende des Unterrichtes für alle Schülerinnen und Schüler möglich.

1992: Der Elternverein „Aktion Behindertes Kind“ wird gegründet.

1994: Die Lebenshilfe bietet an einem Tag Nachmittagsbetreuung an. Die Schülerzahlen steigen wieder deutlich. Dadurch bedingt müssen immer mehr Neben- und Fachräume, darunter auch sehr kleine Räume, zu Klassenräumen umfunktioniert werden.

2002: Die Fröbelschule mietet stundenweise die gegenüberliegende Turnhalle der Turnvereinigung Offenbach an, u.a. um Unterricht auf dem Großtrampolin anbieten zu können.

2005: Die Fröbelschule muss einen Teil ihres Gartengeländes dem Kindergarten zur Verfügung stellen. Die übrig gebliebenen Spielgeräte im Schulgarten werden zudem aufgrund von Baufälligkeit gesperrt.

2009: Frau Rölz beginnt ihre Arbeit als Schulsozialarbeiterin an der Fröbelschule. Damit sie einen Arbeitsplatz erhält, wird das Lehrerzimmer verkleinert.

2010: An der Erich-Kästner-Schule entsteht die erste Kooperationsklasse mit fünf Schülerinnen und Schülern der Fröbelschule.

2011: Das mit Hilfe von Spendengeldern neu gestaltete Außengelände mit Spielgeräten wird eingeweiht.

Durch die Nachmittagsbetreuung der Behindertenhilfe entsteht an allen Wochentagen nach dem Unterricht ein verlässliches Freizeitangebot für Schülerinnen und Schüler der Fröbelschule.

2012: Herr Brand wird pensioniert und Herr Ramm übernimmt die Schulleitung.

2014: Frau Steinheimer wird Konrektorin.

2015: Frau Steinheimer wird Schulleiterin und Frau Berg neue Konrektorin. Auf der Feier zum fünfzigjährigen Jubiläum der Fröbelschule wird bekanntgegeben, dass ein Neubau der Schule an der Mühlheimer Straße erfolgen soll.

2016: Aufgrund des steigenden Mangels an Klassenräumen – mittlerweile besuchen etwa 120 Schülerinnen und Schüler die Fröbelschule – werden in den folgenden Jahren weitere Kooperationsklassen an der Ernst-Reuter-, Leibniz- und Hafenschule gegründet.

2020: Der Neubau der Fröbelschule beginnt.

III. Fröbelschule heute

A. Rahmenbedingungen

Die Arbeit an der Fröbelschule wird durch zahlreiche äußere Rahmenbedingungen beeinflusst, die im Folgenden beschrieben werden:

Schülerschaft

Die Fröbelschule hat zurzeit 137 Schülerinnen und Schüler im Alter von 6 bis 19 Jahren, die im Haupthaus in 14 Klassen sowie in drei Kooperationsklassen an der Erich-Kästner-Schule, der Leibnizschule und der Hafenschule in Offenbach unterrichtet werden. Einzugsgebiet der Fröbelschule ist die Stadt Offenbach. Unsere Schülerschaft besteht aus Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft und mit vielfältigen Beeinträchtigungen und Behinderungen. Dazu zählen unter anderem auch Kinder und Jugendliche mit Störungen im Autismus Spektrum und spastischen Störungen sowie Schülerinnen und Schüler, die zusätzlich zum Förderbedarf der geistigen Entwicklung Förderbedarf in den Bereichen Sehen, Hören oder sozial-emotionale Entwicklung haben.

Personal

Die **Schulleitung** besteht aus der Schulleiterin Ruth Steinheimer (Förderschulrektorin) und der stellvertretenden Schulleiterin Jutta Berg (Förderschulkonrektorin). Eine gewählte Lehrkraft vertritt die Schulleitung, wenn die beiden hauptamtlichen Schulleitungsmitglieder dienstlich verhindert oder erkrankt sind.

Zur **erweiterten Schulleitung** gehören derzeit zwei Stufenleiterinnen und ein Stufenleiter:

- Elke Elsuni (Leitung der Grundstufe, erste Vertretung der Schulleitung)
- Martin Lauth (kommissarische Leitung der Mittelstufe)
- Berit Brauburger (kommissarische Leitung der HBO-Stufe)

Die **Schulsekretärin** Barbara Hofmann steht der Schulleitung von Seiten des Schulträgers für Verwaltungsarbeiten zur Verfügung.

Das **Kollegium** der Fröbelschule setzt sich aus unterschiedlichen Berufsgruppen zusammen. Dazu gehören unter anderem Förderschullehrkräfte, Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV), Erzieher, Heilpädagogen, Sozialpädagogen, Kinderkrankenpfleger und Physiotherapeuten. Die Lehrkräfte sind für den Unterricht sowie die Aufstellung der Förderpläne verantwortlich. Die Klassenleitung liegt immer bei einer oder zwei Förderschullehrkräften. Alle Kolleginnen und Kollegen nehmen über die Arbeit im Unterricht hinaus Sonderaufgaben in Abstimmung mit der Schulleitung und der Gesamtkonferenz wahr, z.B. Mitarbeit in Arbeits- und Fachgruppen sowie Raumpatenschaften u.ä..

Im Schuljahr 2020/21 umfasst das Kollegium 59 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Einzelne Kolleginnen und Kollegen übernehmen spezielle Aufgaben wie z.B. Sicherheitsbeauftragte(r), IT-Beauftragte(r) oder Datenschutzbeauftragte(r).

Auf Antrag beim Sozialamt bzw. Landeswohlfahrtsverband unterstützen **Teilhabeassistentinnen und -assistenten** (THA) Schülerinnen und Schüler mit besonders hohem Pflege- bzw. Betreuungsbedarf im Unterricht. Die derzeit 36 THA sind über den Malteser Hilfsdienst angestellt.

Entsprechend den gesetzlichen Vorgaben wird an der Fröbelschule alle vier Jahre ein **Personalrat** gewählt. Der Personalrat arbeitet bei allen Fragen der Personalentwicklung mit der Schulleitung zusammen und setzt sich für die arbeitsrechtlichen Belange des Kollegiums ein. Derzeit besteht der Personalrat aus drei Mitgliedern.

An der Fröbelschule arbeitet Karin Rölz als **Schulsozialarbeiterin**. Träger der Schulsozialarbeit ist der Verein Behindertenhilfe in Stadt und Kreis Offenbach. (siehe S.32)

An der Fröbelschule finden während der Unterrichtszeit **Physiotherapie, Logopädie und Ergotherapie** statt. Sie werden von zwei an der Schule angestellten Physiotherapeutinnen sowie durch freiberufliche Therapeutinnen und Therapeuten oder Mitarbeiter von freien Praxen auf der Grundlage eines Gestattungsvertrages mit dem Schulträger angeboten. Ihre therapeutische Arbeit leisten sie auf der Grundlage einer ärztlichen Verordnung.

Der **Schulhausmeister** Carlo Heeg wird der Schule vom Gebäude-Management des Schulträgers (GBM) zur Verfügung gestellt. Er ist gleichzeitig Sicherheitsbeauftragter für die äußere Sicherheit des Schulbetriebs. Für die Reinigung des Schulgebäudes ist eine externe Firma verantwortlich.

Die **Hygiene- und Küchenfrau** Cynthia Boateng gibt an vier Wochentagen im Rahmen des Ganztagsbetriebes der Schule in der Kantine das Mittagessen aus. Der andere Teil ihrer Tätigkeit entfällt auf Arbeiten im Rahmen der Hygiene-Reinigung.

Entscheidungsgremien, Arbeits- und Fachgruppen

Schulkonferenz

Die Schulkonferenz umfasst in der Fröbelschule 11 Mitglieder, jeweils fünf Lehrkräfte und Erzieherinnen sowie fünf Eltern. Den Vorsitz und die Leitung hat die Schulleiterin. Die Schulkonferenz soll ein gemeinsames Zusammenwirken von Eltern und Lehrkräften bewirken. An den Schulkonferenzen können Ersatzmitglieder mit beratender Stimme teilnehmen.

Gesamtkonferenz

Alle vier Schulwochen findet eine Gesamtkonferenz statt, an der das pädagogische Personal der Fröbelschule unter Vorsitz der Schulleitung teilnimmt. Dort werden alle

wichtigen pädagogischen und organisatorischen Entscheidungen getroffen. Diese Entscheidungen werden schriftlich festgehalten und sind für alle Kolleginnen und Kollegen verbindlich.

Stufenkonferenz

Die Kolleginnen und Kollegen der einzelnen Stufen treffen sich alle vier Wochen zur Stufenkonferenz. Diese berät und beschließt über pädagogische und organisatorische Angelegenheiten der jeweiligen Stufe.

Klassenkonferenz

Alle in einer Klasse arbeitenden Personen bilden die Klassenkonferenz, die sich über die Arbeit in der Klasse, der Erstellung und Fortschreibung der Förderpläne sowie der Erstellung der Zeugnisse der Schülerinnen und Schüler beraten und diese gemeinsam erstellen.

Fachkonferenz

Fachbereichsleiter haben die Möglichkeit, Konferenzen einzuberufen, auf denen fachspezifische Themen behandelt und beschlossen werden.

Fach- und Arbeitsgruppen

An der Fröbelschule gibt es einen Fachbereich für Unterstützte Kommunikation (siehe S.27), eine Steuergruppe (siehe S.34) zur Steuerung der Schulentwicklung sowie eine feste Arbeitsgruppe zur Betreuung der Schulhomepage. Darüber hinaus werden befristet Arbeitsgruppen zur Behandlung aktueller Themen und Projekte eingerichtet.

Organisation

Die Fröbelschule ist eine Ganztagschule. Alle Schülerinnen und Schüler der Stammschule werden mit 37 Wochenstunden unterrichtet. Der Unterricht beginnt um 8:30 Uhr und endet von Montag bis Donnerstag nach der achten Schulstunde um 14:30 Uhr und am Freitag nach der fünften Schulstunde um 12:10 Uhr. Die Schülerinnen und Schüler dürfen das Schulgelände ab 8:10 Uhr betreten, ab diesem Zeitpunkt ist die Aufsicht gewährleistet. Montags bis donnerstags erhalten die Schüler ein warmes Mittagessen. An einem Tag in der Woche bereitet jede Klasse ihr Mittagessen selbst zu.

Im Schuljahr 2020/21 findet der Unterricht aufgrund der COVID19-Pandemie vorerst an allen fünf Wochentagen von 8:30 Uhr bis 12:50 Uhr ausschließlich im Klassenverband mit fest eingeteilten pädagogischen Teams statt.

Die Schülerinnen und Schüler werden auf Antrag beim Stadtschulamt durch Fahrdienste in die Schule und wieder nach Hause gebracht. Derzeit fahren drei Großraumbusse und diverse Kleinbusse für Rollstuhlfahrer. Außerdem ist die Fröbelschule dank einer Bushaltestelle direkt vor dem Gebäude gut an das Offenbacher Verkehrsnetz angebunden. Schülerinnen und Schüler, die in der Nähe der Schule wohnen, kommen zu Fuß.

Die Fröbelschule ist in drei Stufen gegliedert: Grundstufe (G, 1. bis 4. Schuljahr, siehe S.14), Mittelstufe (M, 5. bis 8. Schuljahr, siehe S.19) und Haupt- und Berufsorientierungsstufe (HBO, 9. und 10. Schuljahr, siehe S.22). Auf Antrag kann die Schulzeit in der HBO verlängert werden.

In jeder Klasse werden maximal acht Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Die Klassen sind durchgehend mit mindestens einer Förderschullehrkraft besetzt. Hinzu kommen stufenabhängig in unterschiedlichem Stundenumfang Erzieherinnen und Erzieher bzw. weitere Lehrkräfte als pädagogische Doppelbesetzung. THA ergänzen die Klassenteams und unterstützen nach Anleitung bei pflegerischen und pädagogischen Maßnahmen.

Aktuell werden 22 SuS der Fröbelschule in drei Kooperationsklassen an anderen Offenbacher Schulen unterrichtet. Die Unterrichtszeiten dieser Klassen sind an die Zeiten der jeweiligen Schule angepasst. Je eine Kooperationsklasse befindet sich in der Erich-Kästner-Schule, der Leibnizschule und der Hafenschule.

Bei Bedarf werden Lehrkräfte der Fröbelschule im inklusiven Unterricht eingesetzt.

Schülerinnen und Schüler der Fröbelschule haben die Möglichkeit, nach der regulären Unterrichtszeit an der Nachmittagsbetreuung durch die Behindertenhilfe (montags bis freitags) bzw. die Lebenshilfe (montags) teilzunehmen.

Schulgebäude

Betritt man das zentral gelegene Gebäude der Fröbelschule, eröffnen sich vielfältige Räume, die auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt sind. Aufgeteilt auf den Alt- und Neubau der Schule sind die Klassenräume, mit je eigenen Küchenzeilen, sowie mehrere Fachräume. Die Wände der Flure dienen als Ausstellungsort der künstlerischen Arbeiten. Schülerinnen und Schüler, die nicht laufen können, erreichen alle Orte des Gebäudes über barrierefreie Wege.

Nach Eintritt in das Gebäude, gelangt man in das Foyer, das von Studierenden der HfG Offenbach im Stil eines Aquariums gestaltet worden ist. Geht man geradeaus durch, erreicht man die Sporthalle, in der die Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Sportgeräten ihre sportlichen Fähigkeiten trainieren können. Geht man nach links, gelangt man durch eine Glastür zum Neubau der Schule. Dort ist der Werkraum, in dem Arbeiten aus verschiedenen Werkstoffen gefertigt werden. Außerdem beherbergt dieser Teil der Schule mehrere Klassenräume. Rechts herum erreicht man, entweder mit dem Aufzug oder über das Treppenhaus, die fünf Stockwerke des Altbaus.

Im Erdgeschoss befinden sich Klassenräume. Im Zwischenstockwerk 0 befindet sich die Mensa, in der sich die Schülerinnen und Schüler täglich ihr Frühstück und Mittagessen schmecken lassen. An jedem Freitagmorgen öffnet dort das „Café Cool“, in dem es leckere Brötchen, Waffeln und Heißgetränke gibt. Direkt neben

der Mensa befindet sich der Musik- und Rhythmikraum, in dem es viele tolle Instrumente zum gemeinsamen Musizieren gibt. Im ersten Stockwerk ist außer mehreren Klassenräumen der Töpferraum der Schülerfirma „Ton(t)raum“ zur Herstellung von Töpferware. Auch in der zweiten Etage befinden sich Klassenräume, außerdem erhalten einige der Schülerinnen und Schüler Physiotherapie, in einem extra dafür bereitgestellten Raum. Ferner gibt es dort den Snoezelraum für Wahrnehmungserfahrungen und Entspannung. In der dritten Etage erhalten einige der Schülerinnen und Schüler Ergo- und Sprachtherapie. Darüber hinaus gibt es dort einen Textilraum für kreative Gestaltungsarbeiten. Außerdem finden sich hier die Büros der Schulleitung und des Sekretariats, sowie der Schulsozialarbeiterin.

Schulgelände

Das großzügige Außengelände der Fröbelschule bietet abwechslungsreiche Bewegungs- und Spielmöglichkeiten für Groß und Klein. Es unterteilt sich in einen großflächigen Hofbereich, der den Eingangsbereich der Schule umfasst, und einen schön gelegenen Gartenbereich mit Fußballplatz.

Der Hofbereich erstreckt sich über den gesamten vorderen Bereich des Schulgebäudes. Zu Schulbeginn und am Schulschluss versammeln sich hier alle Schülerinnen und Schüler. Ein kleiner überdachter Bereich vor dem Haupteingang ermöglicht auch bei Regenwetter kurze Auszeiten an der frischen Luft. Mehrere Sitzbänke und eine Sitzgruppe laden zum Erholen ein. Im Hof gibt es außerdem zwei Federwippen und in den Pausen zahlreiche Fahrzeuge. Neben Fahrrädern und Rollern in verschiedenen Größen stehen den Schülerinnen und Schülern mehrere Dreiräder für ein bis zwei Kinder und zwei große Gokarts zur Verfügung.

Der Gartenbereich schließt sich an den Hof an und ist durch ein Tor von ihm getrennt. Im vorderen Bereich schaffen ein Fußballplatz, eine Tischtennisplatte und ein Basketballkorb Spiel- und Bewegungsräume. Dahinter stehen in einem großen Sandspielbereich ein Klettergerüst mit Wackelbrücke, Rutsche, Kletterwand, Kletternetz und ein mit dem Rollstuhl erreichbares Sandspielpodest. Ein kleines Holzspielhäuschen lädt dahinter zum Spielen und Verstecken ein. Zwei Schaukeln und eine Nestschaukel stehen den Schülerinnen und Schülern ebenfalls zur Verfügung. Im Gartenbereich gibt es zudem ein kleines Gewächshaus, eine von Schülerinnen und Schülern angelegte Kräuterspirale sowie Pflanztische für Rollstuhlfahrer, die im Unterricht genutzt werden. Mehrere Sitzbänke, eine Sitzgruppe und eine Rasenfläche laden auch im Gartenbereich zum Verweilen ein.

B. Unterricht und pädagogische Arbeit

Der Unterricht und die pädagogische Arbeit an der Fröbelschule folgen den „Richtlinien für Unterricht und Erziehung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung“ nach dem Erlass vom 24.01.2013. Daher orientiert sich die Förderung der Schülerinnen und Schüler stets an den folgenden Kompetenzbereichen:

- Sprache und Kommunikation
- Soziale Beziehungen
- Bewegung und Mobilität
- Selbstversorgung
- Gesundheitsvorsorge
- Deutsch
- Mathematik
- Naturwissenschaft
- Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
- Ästhetik und Kreativität
- Leben in der Gesellschaft
- Arbeit und Beschäftigung
- Religion

Förderplanung

Die Förderung der Schülerinnen und Schüler findet auf Grundlage individueller Förderpläne statt, in denen einzelne der oben aufgezählten Kompetenzbereiche als Schwerpunkte festgelegt werden. Diese Festlegung erfolgt in der Regel einmal im Jahr vor den Herbstferien. Zu diesem Zeitpunkt wird für jeden Schüler/ jede Schülerin ein Förderplan mit individueller Schwerpunktsetzung vom Klassenteam erstellt. Zu jedem ausgewählten Schwerpunkt werden Ziele und konkrete Maßnahmen zur Zielerreichung formuliert, an denen im Verlauf des Schuljahres gearbeitet wird. Der Förderplan wird dann beim jährlichen Elternsprechtag nach den Herbstferien mit den Eltern, sowie ggf. mit allen an der Förderung Beteiligten (Teilhabeassistenten, Therapeuten) besprochen und bei Bedarf ergänzt. Abhängig vom Entwicklungsprozess des Schülers/ der Schülerin wird der Förderplan spätestens im nächsten Schuljahr, bei Bedarf natürlich auch im Laufe des Schuljahres fortgeschrieben und an die aktuellen Möglichkeiten angepasst. Mit der Zeugniserstellung vor den Sommerferien findet die Evaluation der Förderziele statt.

Stundenplan

Der Tagesablauf wird im Wesentlichen von den einzelnen Klassenteams gestaltet und trägt vor allem den individuellen Förderzielen und der Belastbarkeit der einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie dem jeweiligen Unterrichtsgegenstand Rechnung.

Kurssystem

Montags bis donnerstags beginnt der Schultag für die Schülerinnen und Schüler der Mittel-, Haupt- und Berufsorientierungsstufe in der ersten Stunde im Kurssystem. Die Kurse sind klassen- und teilweise stufenübergreifend zusammengesetzt und orientieren sich am Leistungsstand sowie individuellen Bedürfnissen der jeweiligen Schülerinnen und Schüler. Dabei werden Kurse zur Förderung der Kulturtechniken, zur Stärkung der allgemeinen Arbeitshaltung, zur Wahrnehmungsförderung sowie zum Erlernen der Unterstützten Kommunikation angeboten. Die Kursplanung und -zuteilung geschieht entsprechend dem Förderbedarf der einzelnen Schülerinnen und Schüler in den Stufenkonferenzen.

Pausen

Die Pausenzeiten der Schülerinnen und Schüler werden in der Regel durch die einzelnen Klassenleitungen festgelegt. Eine schulweite Pause gleichzeitig für alle Kinder und Jugendlichen findet nicht statt. Stattdessen gibt es Absprachen über gemeinsame Pausen innerhalb der verschiedenen Stufen: Die Haupt- und Berufsorientierungsstufe hat für alle ihre Klassen gemeinsame Pausenzeiten festgelegt (siehe S.25), während die Grundstufe zwei und die Mittelstufe drei gemeinsame Pausen pro Woche vereinbart hat. Die Pausen können in Abhängigkeit des Wetters an verschiedenen Orten mit jeweils unterschiedlichen Beschäftigungsmöglichkeiten durchgeführt werden. Im eigenen Klassenraum stehen den Schülern die Materialien der Klasse zur Verfügung. Im Eingangsbereich der Schule können die Schüler an zwei Tischkickern spielen. Auf dem Pausenhof besteht die Möglichkeit sich auf verschiedenen Bänken zu entspannen und zu unterhalten oder verschiedene Fahrgeräte (Fahrräder, Taxis, Dreiräder, Roller) zu nutzen. Im großen Garten spielen die Schüler an der Tischtennisplatte, im Sand oder am Klettergerüst mit Kletterwand, Hängebrücke und Rutsche. Alternative stehen mehrere Schaukeln zur Verfügung und es gibt einen Bolzplatz und einen Basketballkorb.

Für das Schuljahr 2020/21 wurde das Schulgelände aufgrund der COVID19-Pandemie in verschiedene Pausenhöfe unterteilt und es wurden drei einheitliche Pausenzeiten festgelegt. Jeder Klasse ist fest eine Pausenzeit und ein Pausenhof zugeordnet, damit die einzelnen Lerngruppen möglichst nicht in Kontakt zueinander geraten.

Unterrichtsspezifische Konzepte

Stufenkonzepte

Im Laufe ihrer Schulzeit an der Fröbelschule durchlaufen die Schülerinnen und Schüler drei Schulstufen, die inhaltlich unterschiedliche Schwerpunkte setzen und daher auch unterschiedlich organisiert sind. Im Folgenden werden die Unterschiede in den Zielen, Inhalten und der Organisation dieser Stufen beschrieben.

Grundstufe

1. Ziele und Inhalte

Im Unterricht der Grundstufen nimmt die Identitätsbildung der einzelnen Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen Stärken, Interessen und Ausdrucksarten einen hohen Stellenwert ein. Damit und darüber hinaus werden die Voraussetzungen und Grundlagen für die Arbeit in den höheren Stufen gelegt. Das Prinzip des „Lernen lernen“ findet hier basalste Anwendung im Anstreben von Gruppenfähigkeit und Akzeptanz fremdgestellter Aufgaben.

Konkret hat die Arbeit in der Grundstufe daher die Förderung der folgenden Kompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler zum Ziel:

- Ich-Kompetenzen
 - Selbstwahrnehmung
 - Autonomieerfahrungen
 - Persönlichkeitsentwicklung
- Selbstständigkeit
 - Hygienische Selbstständigkeit
 - Praktische Selbstständigkeit
 - Kommunikative Selbstständigkeit
- Sozialkompetenz
 - Gruppenfähigkeit und erste Freundschaften
 - Gemeinsames Spielen
 - Wahrnehmung und Achtung von personenbezogenen Grenzen
- Arbeitshaltung
 - Akzeptanz fremdgestellter Aufgaben
 - Ausdauer
- Entscheidungskompetenz
 - Freizeitgestaltung
 - Auswahl treffen
- Kognitive und motorische Grundlagen
 - Konzentration und Wahrnehmung
 - Schneiden und Kleben
 - Umgang mit Pinsel und Stift
 - Erkennen von Farben, Formen und Größen, Reihenbildung, erste Mengenerfahrungen

- Einstieg in Lesen, Schreiben und Rechnen
- Orientierung in Raum und Zeit
 - Schulgebäude und -gelände
 - Tages- und Wochenablauf
 - Erfahrungen im Jahresablauf

Dabei findet die Förderung dieser Kompetenzen in allen unterrichtlichen Situationen übergreifend Beachtung:

Die Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen der Schülerinnen und Schüler, ihren individuellen Bedürfnissen und Persönlichkeiten sind u.a. Inhalte des Sachunterrichts. Diese Themen sind jedoch z.B. auch Gegenstand des Musik-, Kunst- und Werkunterrichts sowie auch von Spielen in den Pausen und Freispielphasen.

Kommunikationsförderung ist zentrales Anliegen nahezu aller Unterrichtsvorhaben. Dies beinhaltet sowohl Sprachförderung als auch die Förderung ergänzender oder alternativer Kommunikation für nichtsprechende Kinder.

Der Einstieg ins Lesen erfolgt über Bilder, Piktogramme und Ganzwörter, beispielsweise im Morgenkreis. Das Wortbild des eigenen Namens soll bei den Schülerinnen und Schüler ein erstes Gefühl für die Wichtigkeit geschriebener Mitteilungen wecken, einen Bezug zwischen Buchstaben und ihnen selbst herstellen.

Darauf aufbauend werden vielfältige Grundlagen für den Erwerb des Lesens und Schreibens in vielen Unterrichtssituationen geübt. Die individuellen Lernfortschritte einzelner Schülerinnen und Schüler ermöglichen in einigen Fällen den Einstieg in den eigentlichen Leselernprozess schon in der ersten Klassenstufe, teils in Einzelfördermaßnahmen oder in - evtl. auch zwei Klassen übergreifenden - Kleingruppen.

Die jeweilige Leselernmethode richtet sich nach den individuellen Lernvoraussetzungen.

Der Einstieg ins Rechnen erfolgt analog dazu über die Förderung abstrakter Fähigkeiten, den pränumerischen Bereich, und ganz konkret den Umgang und die Übung mit kleinen Mengen. Von Anfang an werden die Schülerinnen und Schüler der Klasse gezählt und Gegenstände dem Einzelnen zugeordnet. Diese (all-)täglichen Übungen führen manche Schülerinnen und Schüler bald zu ersten Rechenaufgaben.

Im Kochunterricht geht es noch nicht darum, Rezepte zu lernen. Hier werden zur Schulung der Wahrnehmung Erfahrungen mit allen Sinnen gemacht.

Die Feinmotorik und die Ausdauer bei der Arbeit wird beim Umgang mit Schälern und Messern geübt. Über das Kennenlernen von neuen Lebensmitteln, Küchengeräten und Tätigkeiten wird der Wortschatz erweitert und die Kommunikationsfähigkeit gefördert. Die meisten Kinder erfüllen das essbare Ergebnis ihrer Arbeit mit Stolz.

Der gemeinsame Einkauf von Lebensmitteln für den Kochunterricht fördert Planung, Orientierung und Sozialverhalten.

Entsprechend dienen Turn-, Schwimm- und Trampolinunterricht nicht nur der Förderung der Körpermotorik, sondern auch der Gewöhnung an die jeweiligen Umgebungen (Weite in der Turnhalle, Wasser im Schwimmbad, Höhe auf dem Trampolin), der Selbstständigkeit (an- und ausziehen), des Selbstwertgefühls und sozialer Fähigkeiten (Regeln einhalten, abwarten et.). In der bewegten Pause liegt der Schwerpunkt auf der Motivation, sich z.B. auf Rollern oder Fahrrädern fortzubewegen.

2. Organisation

Schulpflichtige Kinder mit Förderbedarf geistige Einwicklung eines Jahrganges oder solche, bei denen eine vorzeitige Einschulung aus besonderen Gründen sinnvoll erscheint, werden auf Antrag der Eltern in die Grundstufe aufgenommen. Ein sanfter Einstieg durch einen Schnuppertag und verkürzte Unterrichtszeit in den ersten Schultagen erleichtert die Ablösung von zu Hause und die Eingewöhnung in die Schule.

Die Zusammenstellung der Klassen erfolgt nach Schulbesuchsjahren. Sich an der Einstufung in Grundschulen orientierend, durchlaufen die Schülerinnen und Schüler im Regelfall im festen Klassenverband die Grundstufen G1 bis G4.

Der Unterricht in den Grundstufenklassen findet hauptsächlich im Klassenverband statt. Einzelfördermaßnahmen, Maßnahmen innerer Differenzierung und Kleingruppenbildung finden ergänzend statt. Entsprechend seiner Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten wird so jeder Schüler individuell gefördert.

Zur Identifikation mit der eigenen Lerngruppe erhält jede Grundstufenklasse ein Tier als Kennzeichen. Als weiteres Orientierungssystem werden Farben verwendet. Jeder Schüler erhält eine individuelle Farbe, die seine persönlichen Gegenstände und Plätze kennzeichnet.

Lieder und Verse unterstützen das Verständnis von Regeln und Abläufen. So wird z.B. die zeitliche Orientierung in der Woche durch „Tageslieder“ unterstützt.

Der tägliche Morgenkreis ist wichtiges Element des Grundstufenunterrichts und stimmt die Schülerinnen und Schüler auf den Schultag ein. In der Regel sind alle Mitglieder der Klassengemeinschaft anwesend, was der Stärkung eines Gruppengefühls dient. Der Morgenkreis fördert die Kommunikation mit und zwischen den Schülerinnen und Schüler. Feste Rituale geben hierbei Sicherheit und Orientierung für den Tag.

Die Grundstufenklassen nehmen die Mahlzeiten in der Regel im eigenen Klassenraum ein. Hier ergeben sich die vielfältigsten Lernsituationen.

Das Klassenteam organisiert ein gemeinsames Frühstück, damit für alle Kinder das gleiche Angebot besteht. Gegessen wird immer am von den Schülern selbst gedeckten Tisch.

Schon ab der ersten Klasse bereiten die Kinder mit Unterstützung an einem Tag das Mittagessen selbst zu.

Um eine Erweiterung von Sozialkontakten zu anderen Kindern und Bezugspersonen zu ermöglichen arbeiten jeweils zwei Klassen der Grundstufe als Tandem zusammen. Dies kann durch gemeinsame Unterrichtsvorhaben, gemeinsames Feiern und gemeinsame Freizeitgestaltung geschehen.

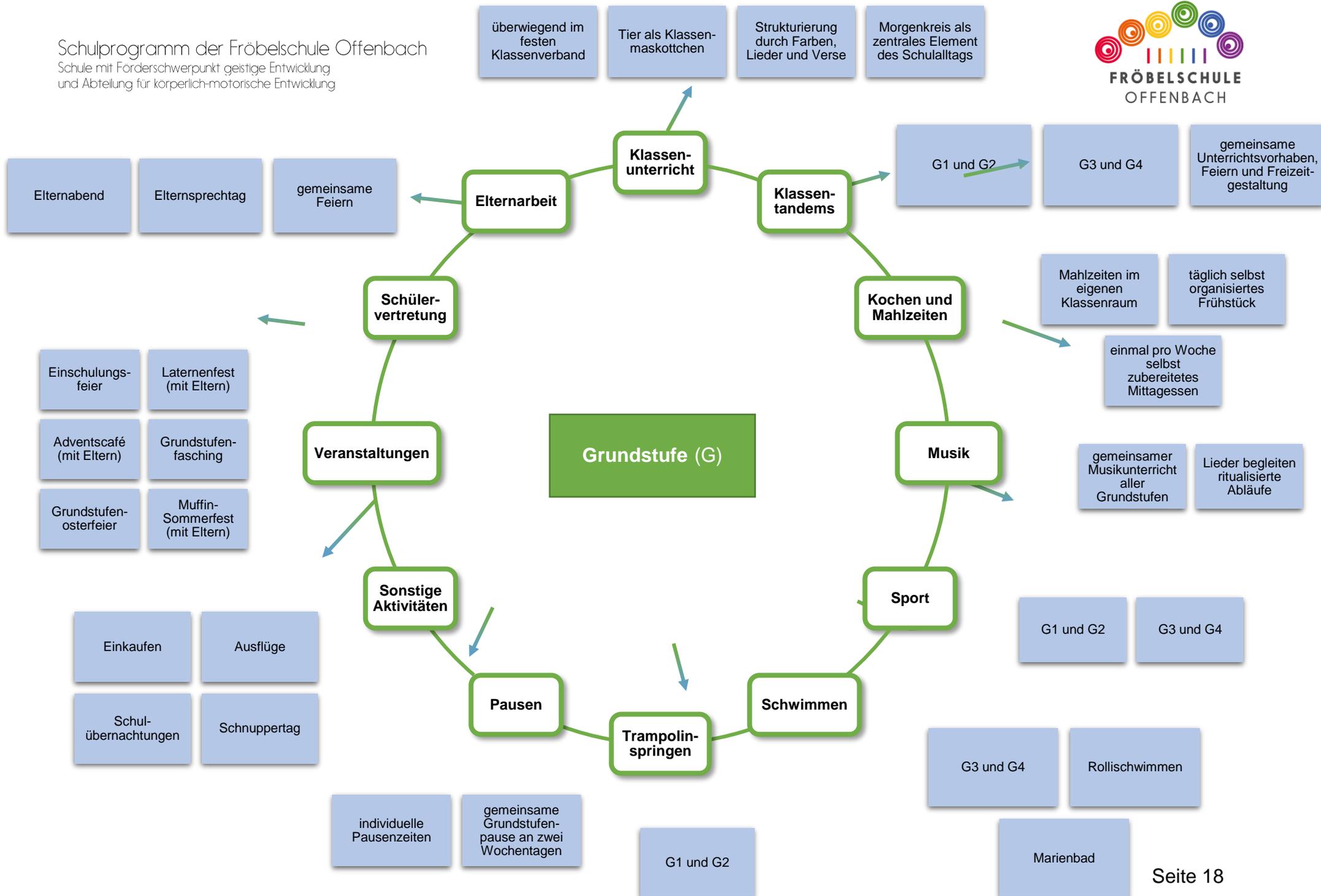
Die Gruppen G1 und G2 gehen im Tandem einmal in der Woche aufs Großtrampolin, die G3 und G4 zum Schwimmunterricht.

Um sich auch in einer größeren Gruppe zurechtzufinden und so den Erlebnisraum zu erweitern findet einmal in der Woche unter Anleitung einer Musiklehrerin für alle Grundstufenklassen gemeinsamer Musikunterricht statt.

Weiterhin gibt es zweimal in der Woche eine gemeinsame Pause für alle Grundstufenkinder.

3. Besondere Veranstaltungen

- Schnuppertag für die Schulanfänger
- Einschulungsfeier
- Laternenfest
- Teilnahme an und Mitgestaltung der Nikolausfeier
- Adventskaffeetrinken der Grundstufenklassen mit Eltern
- Grundstufenfasching
- Ostervormittag der Grundstufenklassen mit Frühstück, Eiersuche und Spielen
- Sommerfest der Grundstufenklassen



Mittelstufe

1. Ziele und Inhalte

Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit in der Mittelstufe werden durch den Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler vom Kind zum Jugendlichen bedingt. Entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Selbstständigkeit erweitern, mehr Selbst- und Mitbestimmungsfähigkeit erlangen und ihren Aktionsradius durch verstärkte Orientierung nach Außen erweitern. Das Begreifen, Planen und Durchführen von Arbeitsabläufen nimmt in der Mittelstufe einen hohen Stellenwert ein (z.B. Rezeptarbeit beim Kochen). Arbeitstechniken werden verfeinert und Arbeitssystematik erlernt. Dadurch ergeben sich nachfolgende Inhalte der Mittelstufenarbeit:

- Orientierung außerhalb des Klassenverbundes/ Öffnung nach Außen
 - Kurssystem
 - Anbahnen klassenübergreifender Freundschaften
 - Teilnahme an AGs
 - Einlassen auf neue oder häufiger wechselnde Bezugspersonen

- Verstärktes Einbeziehen außerschulischer Lernorte
 - Verkehrserziehung
 - Ausflüge (Museen, Theater, Kino, Bücherei, usw.)
 - Projekte und Fahrten
 - Annäherung an arbeitsweltliche Themen

- Orientierung an Themen und Interessen des Jugendalters
 - körperliche Veränderungen wahrnehmen und verstehen
 - Freizeitverhalten
 - Umgang mit Medien
 - Förderung der Entscheidungs- und Mitbestimmungsfähigkeit (Unterrichtliche Themen, Ausflugsziele, Schülervertretung, usw.)
 - Anbahnung angemessenen Konsumverhaltens

- Schrittweises Ersetzen äußerer (kollektiver) Strukturen durch Schaffen innerer (individueller) Strukturen

- Themenbeispiele
 - Körperliche Reifung und Hygieneerziehung
 - Rechte und Pflichten (Demokratieerziehung)
 - Freizeit und Arbeit
 - „Viel und Wenig“ (Nähe und Distanz, Konsum, usw.)
 - „Ich & andere“ bzw. „Ich & die Welt“
 - „Alleine & zusammen“

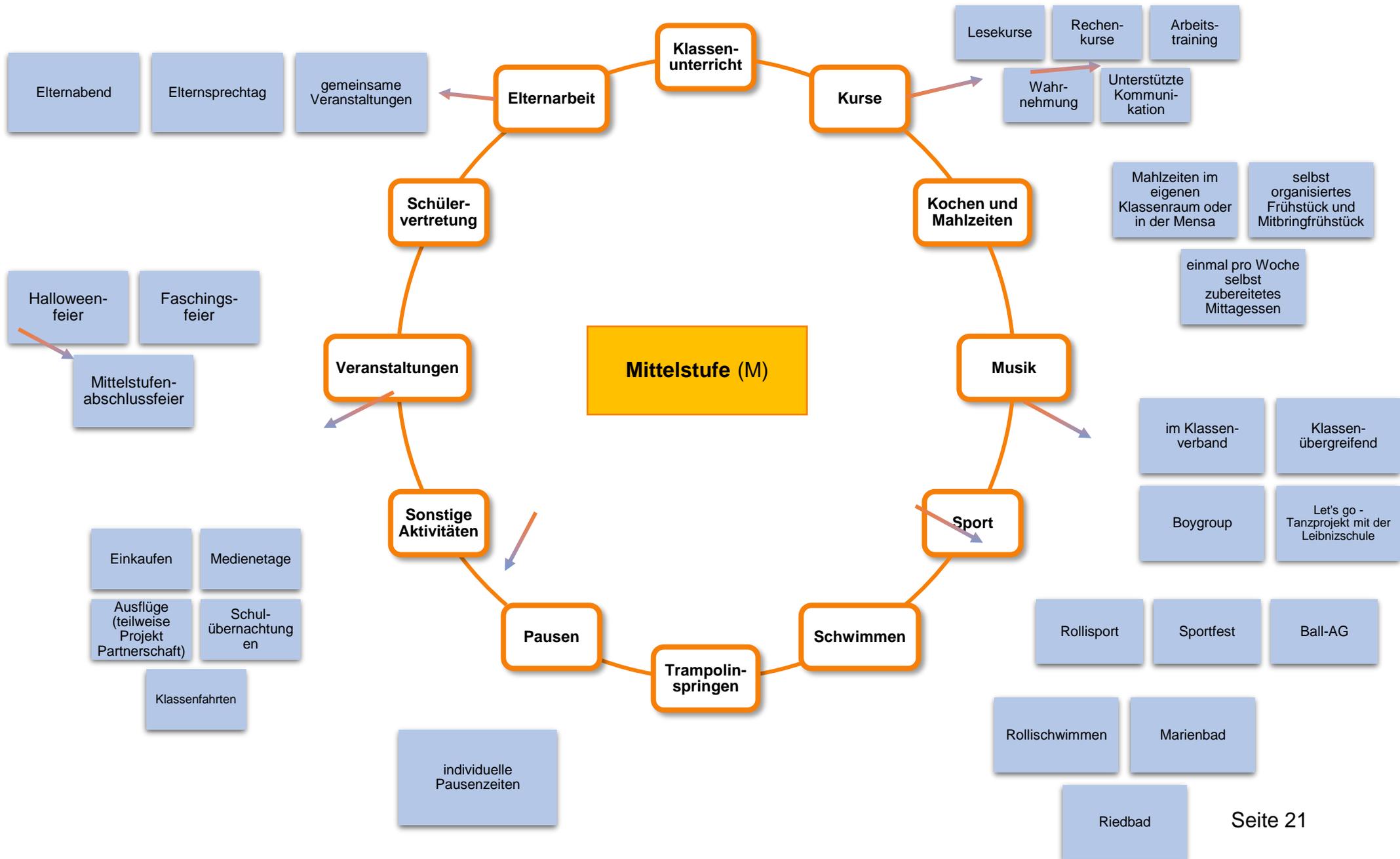
2. Organisation

Nach der Grundstufe schließen sich vier Jahre der Mittelstufe an. Die Klassen bleiben dabei im Wesentlichen in ihrer Zusammensetzung bestehen, einzelne Veränderungen ergeben sich aus pädagogischen oder organisatorischen Notwendigkeiten. Sogenannte ‚Seiteneinsteiger‘ aus anderen Schulformen werden regelmäßig – auch im Laufe des Schuljahres – aufgenommen und in bestehende Klassenverbände integriert. In der Regel erfahren die Schülerinnen und Schüler mit Beginn der Mittelstufe den ersten Klassenlehrerwechsel. Weiterhin wird die Mehrzahl der Unterrichtsstunden von der Klassenleitung abgedeckt, Zeiten mit pädagogischer Doppelbesetzung verringern sich jedoch im Laufe der Mittelstufenzeit in Abhängigkeit von den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Es werden zunehmend klassenübergreifende Angebote in den Unterrichtstag integriert, was die Anpassung an eine vorgegebene zeitliche Struktur erfordert und weniger Raum für spontane individuelle Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler lässt als in der Grundstufe. Der spielerische Aspekt beim Lernen tritt zugunsten sachbezogener, ausdauernder Arbeit mehr und mehr in den Hintergrund. Freiere Arbeitsformen (materialgeleitetes Lernen, Arbeit an Stationen, Tages- und Wochenplanarbeit) werden entsprechend der individuellen Möglichkeiten ausgeweitet. Die meisten Mittelstufenklassen beginnen damit einen oder mehrere Tage in der Woche ihr Mittagessen im Speisesaal anstatt im Klassenraum einzunehmen.

Ab der Mittelstufe nehmen die Schülerinnen und Schüler am Kurssystem (siehe S.13). Die Möglichkeit der Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften stellt ein zusätzliches Element des Unterrichts dar.

3. Besondere Veranstaltungen

- Tagesausflüge mit dem Projekt Partnerschaft
- Halloweenfeier
- Faschingsdisco
- Mittelstufenabschlussfeier



Haupt- und Berufsorientierungsstufe

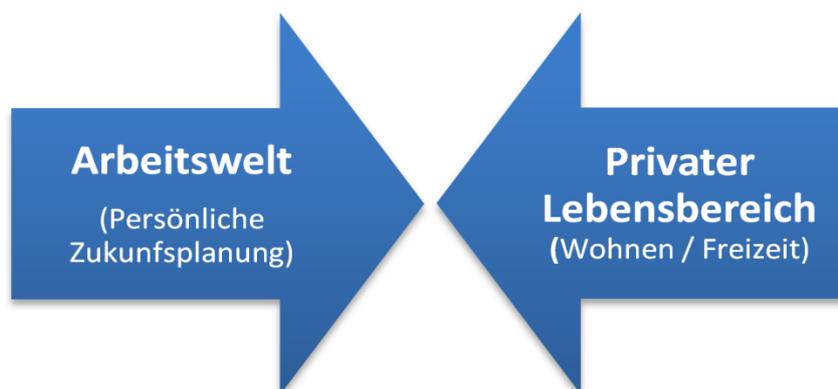
1. Ziele und Inhalte

In der Haupt- und Berufsorientierungsstufe (HBO) geht es grundlegend darum, die Entwicklung vom Jugendlichen zum Erwachsenenleben anzubahnen und zu unterstützen. Dabei sollen Handlungsmöglichkeiten und Fähigkeiten gefördert werden, die zur Bewältigung der späteren Arbeitssituation, der individuellen Wohnform und Freizeitgestaltung beitragen.

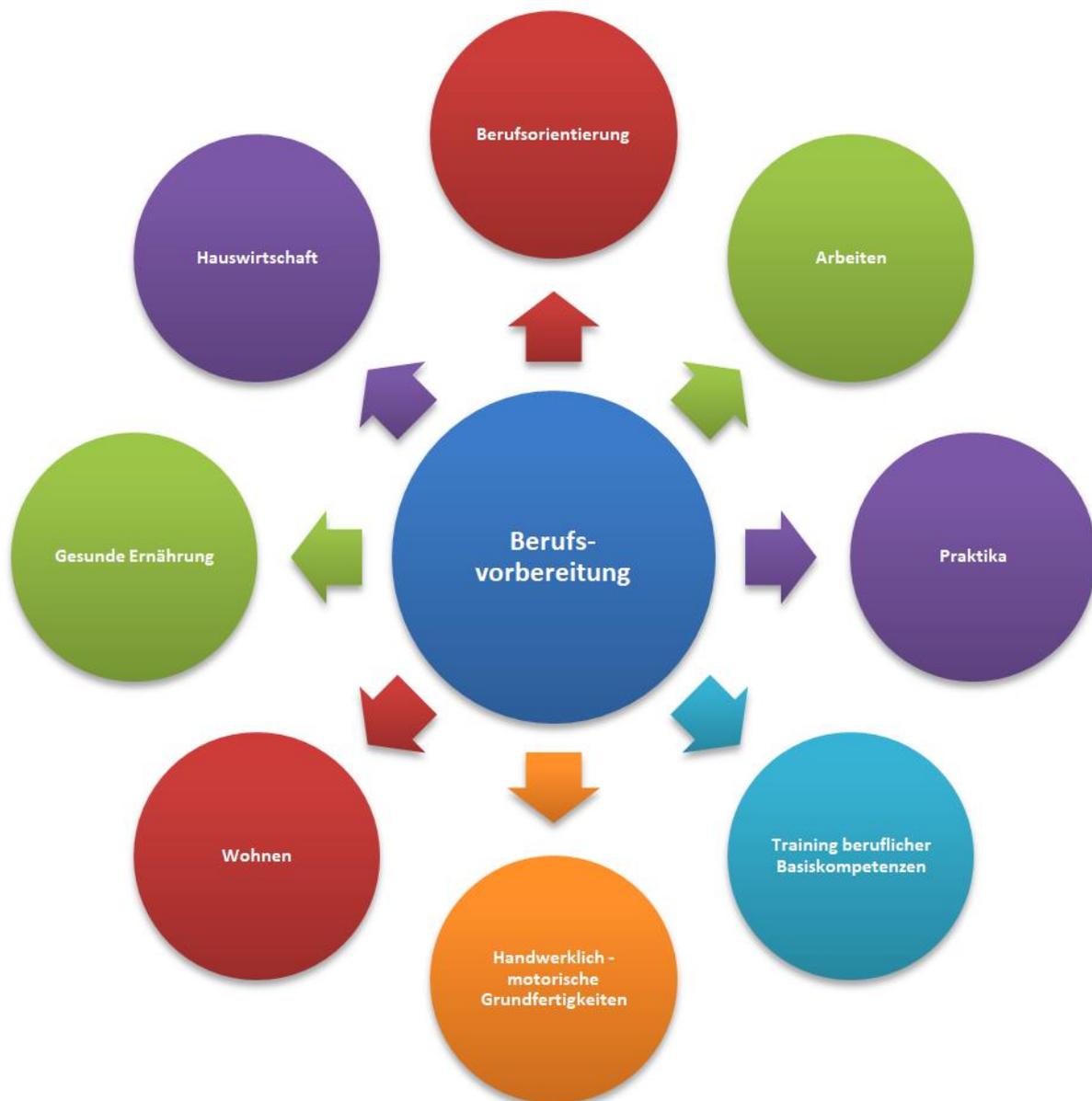
Die pädagogische Arbeit zeichnet sich durch Fachkompetenz und personale Hinwendung zu den Schülerinnen und Schülern aus. Jedem Jugendlichen gilt die uneingeschränkte Wertschätzung, unabhängig von seinen individuellen Möglichkeiten und Leistungen, seinen Beeinträchtigungen oder Behinderungen.

Die individuellen Interessen der Schülerinnen und Schüler und Schüler und die zukünftigen Lebenssituationen werden als Lernanlässe aufgegriffen und bilden die Schwerpunkte des Unterrichts, so dass dieser gezielt auf die Lebenswirklichkeit als erwachsene Person ausgerichtet ist. Es werden regelmäßig verschiedene Praktika durchgeführt. An den Werkstätten für Behinderte bei der AWO im Hainbachtal absolviert jeder Jugendliche mindestens ein Praktikum. Die jugendlichen Schülerinnen und Schüler werden somit auf das Leben als Erwachsener in seinen verschiedenen Aspekten (Arbeiten, Wohnen, Versorgen, Freizeit, Partnerschaft) vorbereitet. Die Förderung der Kulturtechniken findet weiterhin statt.

Grundlagen für berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen werden individuell und schülerorientiert gefördert.



Unterrichtsinhalte zur Berufsvorbereitung mit dem Bereich „Wohnen und Freizeit“ der Schülerinnen und Schüler und Schüler der Fröbelschule:



Die Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Berufsorientierungsstufe werden für ihre nachschulische Berufs- und Lebenswelt bestmöglich vorbereitet. Ausgehend von den Stärken eines jeden Schülers und jeder Schülerin besteht die Aufgabe darin, Assistenz und Begleitung in allen Entwicklungsbereichen anzubieten und eine weitgehend selbständige Lebensführung anzubahnen und zu fördern.

Gesamtunterricht, Förderunterricht in kleinen Gruppen, klassenübergreifend und klassenintern, oder Einzelförderungen sind Ausdruck einer differenzierten Unterrichtsgestaltung.

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler und Schüler für den allgemeinen Arbeitsmarkt zu befähigen und für die Arbeitswelt vorzubereiten. Die Gestaltung des Übergangs „Schule – Beruf“ steht im Vordergrund.

Mit dem Lebensbereich „Arbeiten“ ist der Lebensbereich „Wohnen und Freizeit“ eng verbunden. Beide Bereiche bilden die Schwerpunkte der Haupt- und Berufsorientierungsstufe.

Spezifische Lernziele sind:

- Eigenverantwortlichkeit / Selbständigkeit in unterschiedlichen Bezügen
- Selbstbestimmung / Mitbestimmung erlernen
- Kommunikative Kompetenzen erweitern
- Realistische Selbsteinschätzung: Erkennen eigener Stärken und Schwächen ⇒ Akzeptanz
- Elementare berufliche Vorbereitung erfahren
- Festigung des angemessenen Arbeitsverhaltens, z.B.: Förderung der Ausdauer (auch bei seriellen Aufgaben), Kontrolle des Arbeitsergebnisses, Umgang mit Kritik
- Verschiedene Wohnformen kennen lernen und in die eigene Zukunftsplanung einbeziehen können
- Freizeitangebote kennen lernen und nach eigenen Interessen nutzen können
- Freundschaften und Kontakte auch außerhalb der Schule / Arbeit aufbauen und pflegen können
- Mobilitätstraining z.B. möglichst selbständiges Fahren mit dem Linienbus

2. Organisation

Nach der Mittelstufe schließt sich die Haupt- und Berufsorientierungsstufe (HBO) an. Die Zusammensetzung der Klassen ergibt sich aus pädagogischer Sicht und organisatorischen Notwendigkeiten. Seiteneinsteiger aus anderen Schulformen werden regelmäßig, auch im Laufe des Schuljahres, aufgenommen und in bestehende Klassenverbände nach Alter, Entwicklung und daraus resultierenden pädagogischen Gesichtspunkten integriert.

In der Regel erfahren die Schülerinnen und Schüler mit Beginn der HBO Stufe einen weiteren Klassenlehrerwechsel. Die Mehrzahl der Unterrichtsstunden wird von der Klassenleitung abgedeckt. Die Schülerinnen und Schüler nehmen weiterhin am Kursystem für die Kulturtechniken teil. Des Weiteren kommen AG`s und der Praxistag dazu. Schülerinnen und Schüler der Haupt- bzw. Berufsorientierungsstufe arbeiten in klassenübergreifenden Lerngruppen wöchentlich im Praxistag. Die Projekte finden jeden Freitag ganztägig statt.

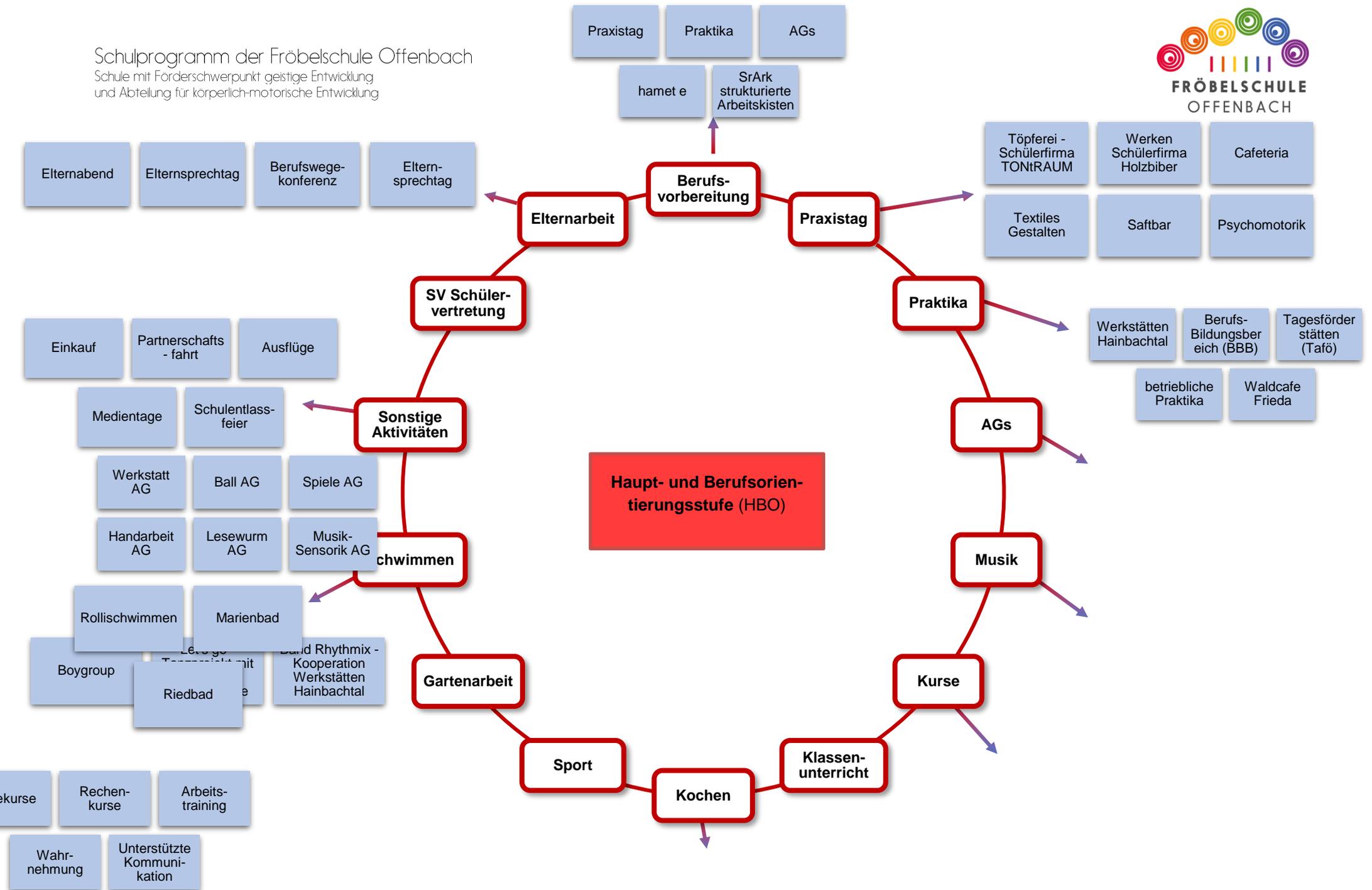
Die angebotenen Projekte beziehen sich auf die Lebensbereiche Arbeitswelt, aber auch den späteren privaten Lebensbereich.

Ein möglichst breit angelegtes, handlungsorientiertes und realitätsbezogenes Unterrichtsangebot soll auf die konkreten Gegebenheiten der nachschulischen Lebenswirklichkeit vorbereiten. Lernbedürfnisse und Interessen der Schülerinnen und Schüler stehen dabei im Mittelpunkt.

Die HBO hat gemeinsame Pausen: montags, dienstags und donnerstags von 10:30 bis 10:50 Uhr und von 13:00 bis 13:20 Uhr.

3. Besondere Veranstaltungen

- Tagesausflüge mit dem Projekt Partnerschaft
- Klassenfahrten mit dem Projekt Partnerschaft
- Faschingsfeier
- Halloweenfeier
- Schulentlassfeier und Abschlussparty
- Teilnahme und Mitgestaltung der Nikolausfeier
- Sportfest Teilnahme
- Informationsveranstaltung für Eltern zur Betreuung
- Berufswegekonferenz



Unterrichtsübergreifende Konzepte

Unterstützte Kommunikation

Da sehr viele Schülerinnen und Schüler an der Fröbelschule nicht oder nur eingeschränkt lautsprachlich kommunizieren, spielt die Unterstützte Kommunikation (UK) eine wichtige Rolle als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip. Schülerinnen und Schüler, die nicht oder kaum lautsprachlich kommunizieren, werden an der Fröbelschule durch verschiedene Maßnahmen darin unterstützt, sich sowohl besser mitteilen zu können als auch besser verstanden zu werden. Dazu werden Ihnen u.a. lautsprachunterstützende Gebärden, Fotos und Piktogramme in Form von Kommunikationstafeln sowie elektronische Sprachausgabegeräte wie iPads als alternative Kommunikationsmittel angeboten. Die Diagnostik und Planung einzelner, konkreter Fördermaßnahmen liegt in den Händen der Klassenleitungen, die bei Bedarf durch die Mitglieder der Fachgruppe UK beraten werden. Aufgabe dieser Fachgruppe UK ist es, die Verwendung von Hilfsmitteln und Methoden der UK an der Fröbelschule zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Dazu werden Standards z.B. zur Verwendung von Gebärden festgelegt, Fortbildungen, Workshops und Informationsveranstaltungen für die Mitarbeiter der Schule sowie die Eltern der Schülerinnen und Schüler organisiert und auch Beratung zur Diagnostik und Planung von Fördermaßnahmen angeboten.

Der Austausch zwischen der Fachgruppe und dem Kollegium erfolgt über die Gesamtkonferenzen, die UK-Koordinatoren der einzelnen Klassen, eine im ersten Schulhalbjahr stattfindende Fachkonferenz für das gesamte Kollegium sowie den Info-Ordner im Lehrerzimmer.

An der Fröbelschule werden überwiegend Lautsprachunterstützende Gebärden aus dem Vokabular von Makaton, ergänzt durch das Vokabular der Deutschen Gebärdensprache verwendet. Für einige wenige Themenbereiche wie die Wochentage und Monate wurden in Anlehnung an diese Vokabulare schulintern eigene Gebärden als Standards festgelegt. Als Piktogramme stehen die Symbolsammlungen Metacom und PCS zur Verfügung. Auch hier wurden Standards bspw. für die Stunden- und Speiseplansymbole festgelegt.

An technischen Kommunikationshilfen verfügt die Fröbelschule über einen umfangreichen Pool verschiedener Geräte zur Umweltsteuerung, einfacher Sprachausgabegeräte bis hin zu mit MetaTalkDE und GoTalkNow ausgestatteten iPads als dynamische Kommunikationshilfen. Darüber hinaus verfügen einige Schülerinnen und Schüler über eigene Talker.

Am Ende eines jeden Schuljahres findet eine Evaluation der Entwicklung von UK an der Fröbelschule anhand einer Checkliste statt. Daran anknüpfend setzt sich die Fachgruppe neue Ziele für das darauffolgende Schuljahr.

TEACCH

TEACCH (Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children) ist ein ganzheitlicher pädagogisch-therapeutischer Ansatz, der die Besonderheiten von Menschen mit Autismus berücksichtigt und die Entwicklung individueller Hilfen zur Unterstützung des Lernens und zur selbständigen Bewältigung des Alltags in den Mittelpunkt stellt. Der methodische Aspekt der Strukturierung und Visualisierung bildet dabei eine grundlegende Strategie in der Förderung, die sich auf alle Bereiche der Entwicklung bezieht. Die Förderung knüpft an vorhandenen Fähigkeiten an. Unter Beachtung des individuellen Profils von Entwicklungsansätzen werden Angebote gestaltet, die auf die Einzelnen zugeschnitten sind. Die Förderung basiert auf entwicklungslogischen Sequenzen und widerspricht dem bloßen Antrainieren von Fertigkeiten. Das pädagogische Konzept berücksichtigt die mit Autismus typischerweise einhergehenden Schwierigkeiten beim Lernen und Handeln. Als Autismus spezifische Pädagogik basiert die pädagogische Praxis auf individuell erforderlicher Strukturierung und visueller Gestaltung des Umfeldes, um Orientierung zu bieten und ein Verstehen, Lernen und Handeln zu erleichtern.

PART

Die Fröbelschule arbeitet nach dem Part-Konzept. Dabei steht PART für *Professional Assault Response Training*, übersetzt *Professionelles Handeln in Gewaltsituationen*. An der Schule arbeiten zwei ausgebildete PART-Trainerinnen, die das Kollegium im Rahmen von „Inhouse-Schulungen“ fortlaufend weiterbilden.

Beim Part-Konzept handelt es sich um ein Notfallkonzept, mit dem Ziel die Handlungsfähigkeit aller Beteiligten in gewalttätigen Situationen zu gewährleisten. Das Konzept richtet sich nicht ausschließlich an Förderschulen, sondern an alle Bereiche, in denen Menschen miteinander in Kontakt kommen. Denn überall dort kann es vorkommen, dass Menschen aus der Haut fahren und übergriffig werden, weil sie sich akut über etwas ärgern, weil es ihnen schlecht geht, weil sie sich nicht anders zu helfen wissen als durch Angriff.

„Die Persönlichkeitsrechte und die Würde [der Schülerinnen und Schüler] [...] zu achten und dabei Sicherheit für alle Beteiligten herzustellen, ist das oberste Ziel des Part-Konzepts.“ Papenberg, W. (2017): *Handbuch für die PART-Trainerausbildung*

Mit dem Konzept wird angestrebt, Auslöser und Anzeichen für schwierige Situationen früh zu erkennen. Können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Bedürfnisse hinter störenden Verhaltensweisen erkennen, bekämpfen sie nicht länger nur die Störung, sondern können gemeinsam mit dem Schüler oder der Schülerin versuchen gewaltfreie Wege zu finden. Auf diese Weise kann in vielen Fällen verhindert werden, dass etwas passiert. Wenn es doch zur Eskalation kommt, bietet das Konzept den geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Handlungsstrategien, um Sicherheit für alle herstellen zu können, ohne dass die Würde und Persönlichkeitsrechte der Beteiligten aus dem Blick geraten.

Dabei werden drei Bereiche beleuchtet:

Mit der *Primären Prävention* wird die Vorbereitung auf gewalttätige Situationen fokussiert. Hierbei werden die Professionalität und das persönliche Auftreten beleuchtet. Es geht um vorausschauende Vorbereitung in Bezug auf Kleidung, Organisation, Ausstattung sowie Möglichkeiten und Grenzen für das Handeln in Gewaltsituationen. Ebenso wird die Gefährdungsbeurteilung und Gefahrenereinschätzung angeleitet und trainiert.

In der *Sekundären Prävention* geht es darum, während der Grenzüberschreitung handlungsfähig und kompetent zu bleiben. Hierbei wird auf Deeskalationsstrategien, Ausweich-, Befreiungs- und Selbstschutztechniken eingegangen.

Der dritte Bereich umfasst die *Tertiäre Prävention*. Durch die strukturierte Nachbereitung von Gewaltsituationen wird Mitarbeitenden Raum für Gespräche über das Geschehene gegeben und es lassen sich Chancen für zukünftige präventive Maßnahmen ableiten. Thematisiert werden in diesem Bereich die Nachsorge aller Beteiligten, Nachbesprechungen sowie die Reflektion und Dokumentation von Gewaltsituationen.

Die Arbeit auf Basis des PART-Konzeptes bietet uns die Möglichkeit in der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern Aggressionen und Gewalt zu reduzieren. Denn gewalttätiges Verhalten ist für den gewalttätigen Schüler ebenso ein Problem wie für diejenigen, die damit konfrontiert werden.

ETEP

ETEP bedeutet Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik nach Wood/Bergsson und ist ein Programm zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sozial-emotionalen Entwicklungsrückständen bzw. Verhaltensauffälligkeiten. ETEP kombiniert verhaltenstheoretische, psychodynamische und humanistisch-psychologische Ansätze. Soziale Kompetenzen werden gefördert, indem man vom entwicklungslogischen Ist-Stand des Kindes ausgeht. Die Diagnose erfolgt per ELDiB, dem „Entwicklungstherapeutischen/Entwicklungspädagogischen Lernziel-Diagnosebogen“. Anhand des ELDiB werden bereits vorhandene emotionale, soziale und verhaltensbezogene Fähigkeiten ermittelt. Anhand des entstandenen Fähigkeitsprofils wird ein individueller Erziehungsplan erstellt, vor dessen Hintergrund bestimmte Richtziele, Einzel-Lernziele, Strategien zur Verhaltenssteuerung, Materialien und Unterrichtsaktivitäten definiert werden, die die Grundlagen für den Aufbau neuer Verhaltenskompetenzen bilden. Die Förderung geschieht über Unterricht, der speziell strukturiert ist. „Entwicklungspädagogischer Unterricht“ (EPU) beschreibt Unterrichtsaktivitäten, Materialien, Rahmenbedingungen und Interventionsstrategien, die an der kindlichen Entwicklung ausgerichtet sind. Die Förderung wendet sich ab von einer defizitorientierten Sichtweise und erfolgt stattdessen ressourcenorientiert. Sie zielt daher auf die Stärkung und den Aufbau von Fähigkeiten. Ziel der Förderung ist es eine Passung herzustellen zwischen den Entwicklungsmöglichkeiten- und -notwendigkeiten des Kindes einerseits und den Anforderungen und Angeboten der schulischen Umwelt andererseits.

Konzept zur Sexualerziehung

Wichtige pädagogische Aufgaben/ Ziele

- Herstellung eines **vertrauensvollen Unterrichtsklimas** (Etschenberg)
- **Vermittlung von Wörtern und Sprachmustern**, die das Reden über Sexualität erleichtern (Etschenberg)
- **aufgeklärtes und angstfreies Umgehen** mit sexuellen Phänomenen (Etschenberg)
- die **emotionale Entwicklung fördern** (Spörhase)
- **Selbstwertgefühl stärken und Selbstbestimmung fördern** (Spörhase)
- den Lernenden helfen, eine **kritische Distanz gegenüber Werbung und Massenmedien** einzunehmen (Etschenberg)
- einen **offenen Normenhorizont vermitteln** (Spörhase, § 7 HSchG) (**Indoktrinationsverbot**) (Etschenberg, HKM 2010)
- Vermittlung von **Wissen** über die Existenz **unterschiedlicher Partnerschaftsformen, Familiensituationen, sexueller Orientierungen** sowie **geschlechtlicher Identitäten** und deren **Akzeptanz** (HKM 2016)
- einen Beitrag zur **Prävention von sexuellem Missbrauch** leisten (Spörhase)
- **Vermeidung von Belastungen und Risiken** (u.a. ungewollte Schwangerschaften, Infektionen) (Etschenberg)

Konkrete Inhalte (HKM 2016)

Sexualerziehung schließt **fachlich biologische, emotionale** und **soziale Aspekte** ein (Spörhase)

ab der Grundstufe:

- **der menschliche Körper: Bau und Entwicklung, Unterschiede der Geschlechter**
- **ich mag mich, ich mag dich**
- **Gefühle** (HKM 2013, Kruck-Homann)
- **Nähe und Distanz** – eigene Grenzen und die Anderer wahrnehmen und akzeptieren (HKM 2013)
- **ich sage NEIN**
- **gute und schlechte Geheimnisse** (Kruck-Homann)
- **unterschiedliche Familiensituationen** (z.B. Patchworkfamilien, Alleinerziehende, Pflegefamilien, gleichgeschlechtliche Partnerschaften)

ab der Mittelstufe:

- **Pubertät** (Menstruation, Ejakulation)
- die **Rolle von Medien** und ihr Bezug zu mir
- **Freundschaft, Zärtlichkeit und erste Liebe**
- **unterschiedliche sexuelle Orientierungen und geschlechtliche Identitäten** (Hetero-, Homo-, Bi- und Transsexualität)
- **Zeugung, Schwangerschaft, Geburt und Neugeborene**
- **Selbstbefriedigung** (Etschenberg)

ab der Hauptstufe:

- **Rolle der Frau, Rolle des Mannes – früher und heute**, die Gleichberechtigung der Geschlechter
- **unterschiedliche Formen von Lebensgemeinschaften** (eheliche und nicht-eheliche Partnerschaft etc.)
- **Verhütungsmöglichkeiten/-methoden und deren sachgerechte Anwendung** – Vermeidung ungewollter Schwangerschaften
- **Schwangerschaftsabbruch**, § 218 StGB
- **sexuell übertragbare Krankheiten und Schutzmöglichkeiten**
- **Hilfsangebote bei sexuellen Missbrauchserfahrungen**

Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen (z.B.)

- **pro familia**
- **bzga/ Schultheater-Studio Frankfurt** („Trau dich!“ – das interaktive Theaterstück gegen sexuellen Missbrauch)

Methoden (Beispiele)

- **Plakat zur Sprach- und Kommunikationsfähigkeit** (Unterscheidung von Fach-, Umgangs-, Kinder- und Vulgärsprache; geschlechtsspezifische Unterschiede klarmachen) (HKM 2010, päd. Tag)
- anonyme Erfragung von Interessen der SuS (**Briefkasten im Klassenraum**) (Spörhase)
- **warme Dusche**
- **Gefühle mit Standbildern darstellen**
- das „**Wollspiel**“ (spielerisch Grenzen erfahren und setzen; mit Nähe und Distanz spielen, um eigene Grenzen zu erkennen) (päd. Tag)
- **Gespräche** (tlw. auch getrenntgeschlechtlich) (Etschenberg)
- „**Grabbelsack**“ (Säckchen gefüllt mit unterschiedlichen Gegenständen zum Thema Liebe, Beziehung und Sexualität – Wissensstand feststellen, Aufklärung und Austausch) (päd. Tag)
- **emotional ansprechende Medien** (Comics, Poster, Filme etc.) (Etschenberg)
- **Rollenspiele** (Etschenberg)
- **Ausfüllen von Denk- und Sprechblasen bei Comics** (HKM 2010)
- **Ausdenken eines Weitergangs von Bilder-/Fotogeschichten** (HKM 2010)
- **Auseinandersetzung mit fiktiven Geschichten von Gleichaltrigen mit einem bestimmten Problem** (z.B. Sorge bezüglich Infektion mit einer Geschlechtskrankheit) (HKM 2010)
- **Erklärfilm mit iPad drehen lassen zur sachgerechten Benutzung eines Kondoms**
- **Selbstbefriedigung ja, aber wo und wann?** (Fotos von verschiedenen Situationen und Orten auslegen) (päd. Tag)
- **Lesecke** als Gelegenheit zum Selbststudium (Spörhase)

- Sexualerziehung stellt eine wichtige Rolle bei der **Persönlichkeitsentwicklung** dar (Spörhase)
- gehört zum **Bildungs- und Erziehungsauftrag** der Schule/ ist Aufgabe dieser (HKM 2010, § 7 HSchG)
- ist **nicht an die Zustimmung der Eltern gebunden** (HKM 2016)
- Die Erziehungsberechtigten sind vor Beginn der Bearbeitung von Themen der Sexualerziehung rechtzeitig in einem **Elternabend** über die Ziele, Inhalte sowie die Lehr- und Hilfsmittel, die im Unterricht eingesetzt werden, zu informieren (HKM 2016)

Medien

An der Fröbelschule hat jede Schülerin und jeder Schüler die Möglichkeit Zugang zu einem modernen medienfähigen Gerät zu bekommen. Damit ist die Grundlage geschaffen, den Umgang mit neuen Medien als vierte Kulturtechnik neben Lesen, Schreiben und Rechnen zu etablieren.

Im förderschulischen Bereich sind Medienkompetenz und Medienbildung stark mit der Unterstützten Kommunikation (siehe S.27) vernetzt. Durch digitale Medien wird den Schülerinnen und Schülern die Teilhabe am schulischen Alltag erleichtert.

Für das Lehr- und Erziehungspersonal wird digitale Kommunikation zum alltäglichen Bestandteil der Koordination, Kooperation und Vorbereitung. Unterrichtsmaterialien können entsprechend urheberrechtlicher Vorgaben auf digitalem Wege ausgetauscht und in den Unterricht gebracht werden.

Der IT-Beauftragte und die UK-Gruppe verwalten in enger Zusammenarbeit mit dem IT-Support des städtischen Schulamtes 26 iPads, 9 Notebooks, 11 PCs und eine Interaktive Tafel. Sie bilden sich selbst kontinuierlich fort, nutzen dafür insbesondere das Angebot des Medienzentrums in Dreieich und geben das Wissen in schulinternen Weiterbildungen an die Kolleginnen und Kollegen weiter. Die Anpassung der Geräte an die Schülerbedürfnisse erfolgt in einem standardisierten, evaluierenden Arbeitsablauf.

Das Medienkonzept gibt zusammen mit einem Memorandum den Stand der gegenwärtigen Entwicklung wieder. Gleichzeitig werden Perspektiven für die Zukunft aufgezeigt. Dies schließt insbesondere die Weiterentwicklung und Evaluation des Medienkonzepts selbst ein.

Pädagogische Kooperationen

Die Fröbelschule pflegt pädagogische Kooperationen, darunter mit der Medienetage, dem People's Theatre und der Goethe-Universität Frankfurt (UK-Praxis-Projekt). Dazu gehören auch die Partnerschaftsprojekte mit der Leibnizschule sowie die Beratung für Schülerinnen und Schüler mit Seh- und Hörbeeinträchtigungen durch die Hermann-Herzog-Schule Frankfurt bzw. die Schule am Sommerhoffpark. Die Fröbelschule arbeitet außerdem eng mit verschiedenen Therapeutischen Praxen in Offenbach zusammen (Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie, siehe S.8)

C. Elternarbeit

Elternbeirat

Alle zwei Jahre werden Klassenelternbeiräte gewählt. Der von allen Klassenelternbeiräten gewählte Schulelternbeirat arbeitet mit der Schulleitung zusammen und ist Repräsentant der Eltern bei Veranstaltungen und klassenübergreifenden Fragen. Außerdem wird der Schulelternbeirat zu den Gesamtkonferenzen des Kollegiums eingeladen.

Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit an der Fröbelschule ist ein unabhängiger Dienst unter der Trägerschaft des Vereins Behindertenhilfe in Stadt und Kreis Offenbach. An den Schultagen ist Schulsozialarbeit am vertrauten Lern- und Lebensort Schule präsent und somit für alle Schüler und Schülerinnen und ihre Familien gut erreichbar. Die Schulsozialarbeit versteht sich als ein professionelles sozialpädagogisches Angebot, das - ergänzend zu den Lehrerteams - die Kinder und Jugendlichen in ihrer persönlichen Entwicklung und gesellschaftlichen Teilhabe unterstützt. Ziel ist es, vor dem Hintergrund der individuellen Lebens- und Entwicklungsbedingungen der Schüler und Schülerinnen, eine höchstmögliche Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu erreichen.

Schulsozialarbeit nimmt eine „anwältliche Position“ für die Schülerschaft ein. Sie trägt dazu bei, die Fähigkeiten der Schüler und Schülerinnen zur Lösung von alltäglichen Fragen und Herausforderungen zu stärken und sie so im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten.

Für die Fragen und Probleme der Familien hat Schulsozialarbeit ein „offenes Ohr“ und berät, unterstützt und begleitet die Eltern und Kinder zu verschiedenen Themen wie:

- Behinderung und persönliche Anliegen
- Individuelle Hilfen für Schüler und Schülerinnen
- Antragstellungen/ Begleitung zu Ämtern und Behörden
- Vermittlung an Familienunterstützende Dienste u. andere Fachstellen
- Informationen zu Ferien-, Sport- und Freizeitangeboten
- Vermittlung von Kurzzeitbetreuungen in Kinder- und Jugendeinrichtungen
- Projektarbeit mit Schülerinnen und Schülern
- Themenorientierte Elternarbeit

Fachkundige Beratung und der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen und ihren Familien tragen dazu bei, diese im Sinne der „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu stärken.

Gemeinsam mit Schule und Familie setzt sich Schulsozialarbeit dafür ein, dass die Kinder und Jugendlichen in ihrem Wohn- und Lebensumfeld ihren Platz finden und in allen Bereichen des sozialen Lebens dazu gehören. Dafür nutzt Schulsozialarbeit be-

reits bestehende Angebote und Dienste im Sozialraum, trägt zur Vernetzung bei, initiiert und wirkt mit in der Ausgestaltung von neuen regionalen Kooperationen und inklusiver Projektarbeit für Kinder und Jugendliche.

Familien mit Kindern mit Behinderung benötigen neben der Unterstützung durch die Lehrerschaft ein konstantes, verlässliches und niederschwelliges Angebot der fachlichen Beratung, Hilfestellung und Begleitung. Diese wichtige Aufgabe durch Schulsozialarbeit weiter auszubauen und zu intensivieren, ist eines der Ziele des Schulprogramms.

Sprechstage

Einmal im Jahr, in der Regel nach den Herbstferien, findet an einem Samstag ein Elternsprechtag statt. An diesem werden schwerpunktmäßig die aktuellen Förderpläne, aber auch andere Anliegen besprochen.

Elternabende

Regulär findet zu Beginn des Schuljahres – innerhalb der ersten sechs Schulwochen - ein Elternabend statt. Weitere Elternabende werden von den einzelnen Klassen individuell vereinbart.

Weitere Gesprächstermine

Weitere Gesprächstermine - auf Wunsch auch Hausbesuche - und Elternveranstaltungen organisieren die Klassen bzw. Stufen individuell.

D. Veranstaltungen

Schulfest und Projektwoche

Jazz-Matinee

Schulsportfest

Schulfeiern

Klassenfahrten

Betriebsausflüge

Aktionstage und Märkte

IV. Schulentwicklung

A. Ziele

B. Fortbildungen

C. Steuergruppe

Organisation

Die Steuergruppe der Fröbelschule setzt sich derzeit aus vier Kolleginnen und Kollegen aus allen drei Stufen zusammen. Bei der Zusammensetzung der Gruppe wird auf folgende Aspekte geachtet:

- Die Mitglieder arbeiten freiwillig in der Steuergruppe mit.
- Eine arbeitsfähige Größe der Gruppe sollte nicht überschritten werden.
- Die Mitglieder der Steuergruppe sollten alle drei Stufen der Fröbelschule repräsentieren.
- Die Schulleitung nimmt zweimal pro Schulhalbjahr an den Sitzungen teil.

Die Steuergruppe trifft sich regelmäßig, um den aktuellen Bearbeitungsstand der Aufträge zu besprechen, Maßnahmen der Schulentwicklung zu evaluieren und Ziele zu formulieren. Dabei sind ein intensiver Austausch und eine regelmäßige Absprache mit der Schulleitung essentiell.

Ziele

Die Aufgabe der Steuergruppe ist es, die Schulentwicklung zu lenken. Im Zentrum stehen dabei die Entwicklung und Verschriftlichung schulinterner Konzepte, die Erstellung, Aktualisierung und Weiterentwicklung des Schulprogramms sowie die Formulierung eines pädagogischen Leitbildes der Fröbelschule.

Arbeitsweise

Die zu bearbeitenden Themen bestimmt die Steuergruppe selbst oder werden ihr als Aufträge von der Schulleitung und/oder dem Kollegium der Fröbelschule erteilt.

Die Steuergruppe bestimmt in Rücksprache mit der Schulleitung die Prioritäten und inhaltlichen Schwerpunkte dieser Aufträge, formuliert daraus konkrete Ziele und legt die Arbeitsformen zur Umsetzung fest.

Die Arbeit an Konzepten sowie den Inhalten des Schulprogramms kann von der Steuergruppe selbst getätigt oder an einzelne Mitglieder des Kollegiums delegiert werden. Unter Absprache der Schulleitung und der Steuergruppe können hierzu neue, zeitlich begrenzte Arbeitsgruppen gebildet werden.

Aufgabe der Steuergruppe ist es dann, die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppen zusammenzuführen, sie mit dem Kollegium zu kommunizieren und von der Gesamtkonferenz abstimmen zu lassen sowie schließlich in das Schulprogramm einzupflegen.

Der Austausch mit dem und die Informationsweitergabe an das Kollegium finden über die regelmäßigen Gesamtkonferenzen, den Info-Ordner sowie Rundmails statt.

Die Steuergruppe baut den Kontakt zu Steuergruppen anderer Förderschulen mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, insbesondere im selben Schulamtsbezirk, auf.

Die Steuergruppe dokumentiert ihre Arbeit und evaluiert sie jährlich.

D. Pädagogische Tage und Konferenzen

E. Ausbildung

F. Supervision

An der Fröbelschule gibt es derzeit zwei Supervisionsgruppen unter externer Leitung, die nach dem systemischen Ansatz ausgerichtet sind. Jede Gruppe hat bis zu sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die Treffen finden nach Absprache in regelmäßigen Abständen von etwa vier Wochen statt.

In der Supervision wird das eigene berufliche Handeln mit der Unterstützung eines Supervisors betrachtet. Der Supervisor schaut sich die Situation aus verschiedenen Perspektiven an, gibt jedoch keine Lösungsvorschläge vor und erteilt keinerlei Handlungsanweisungen. Das Ziel der Supervision ist vielmehr, die Arbeitsqualität zu sichern und zu fördern. Sie unterstützt die Selbstreflexion, die Konflikt- sowie Konsensfähigkeit und hilft bei der Bewältigung von Belastungssituationen.

Die Supervision ist in der Regel als Prozess angelegt, um weitere Entwicklungsprozesse zu ermöglichen.

G. Evaluation

H. Schulneubau

I. Tendenzielle Entwicklung der Schülerschaft